





4°

Möller

x Westphal.

1728.

Mkl Gen

m 805



m. 805



9 Stücke.

M. Kl. Gen  
m 805<sup>-40</sup>



An Dem  
Frohen Hochzeit-Tage  
Meines Herzlich-geliebten Bruders  
S S R R S

Johann Peter  
Möllers,

J. U. D.

Mit Der  
Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugend-  
reichen DEMOISELLE,

DEMOISELLE  
ANNA CHRISTINA  
Westphalen,

Des Hoch-Ehrwürdigen und Hoch-Gelahrten Herrn,  
Herrn Georg Westphal/

Höchst-meritirten PASTORIS SENIORIS

Der Hoch-Fürstlichen Dom-Kirchen zu Schwerin

DEMOISELLE T S S S T S R

Welcher den 22. April 1728. zu Schwerin feyerligst begangen ward,

Wolte zur Bezeugung seiner Brüderlichen Liebe

Mit diesen schlechten doch wohlgemeinten Zeilen seine Gratulation abstaten

CARL HINRICH MÖLLER,

L. L. Stud.

ROSDOK, gedruckt bey Johann Jacob Adlern, Hoch-Fürstl. und Academis. Buchdruckern.





I.

**N**un ist des Frühlings holde  
Zeit,  
Mit ungewohnter Lieblich-  
keit

Nach Frost und Schnee herben gerückt;  
So hat ein Wunder-voller Trieb  
Das, so bisher verschlossen blieb,  
Hervorgebracht, beseelt, erquicket.

II.

Der aufgestiegenen Sonnen-Schein,  
Flößt Fruchtbarkeit und Leben ein,  
Sie thaut das Eis von Land und Bächen,  
Und macht der Saat und Blumen Lust,  
Um ungesäumt aus ihrer Gruft,  
Aufs lieblichste hervor zu brechen.

III.

Wer ist, der ohne Freude schaut  
Wie Berg' und Thäler, Gras und Kraut,  
Wie Gärten schwangre Knospen zeigen?  
Und wie mit nicht geringer Schaar  
Der Stieglitz, Lerche, Zeisig, Staar,  
Bis an die Wolcken singend steigen.

IV. Kurz:



## IV.

Kurz: alles wird wie neu belebt  
 Indem sich die Natur bestrebt  
 Ihr Reich aufs trefflichste zu schmücken,  
 Und das vorhin erfrohrne Blut  
 Scheint sich, entflammt in frischer Blut,  
 Auch selbst zur Liebe anzuschicken.

## V.

Wer sieht es nicht den Tauben an,  
 Wie viel des Lenzen Einfluß kan,  
 Was soll ihr schnäbeln sonst bedeuten?  
 Der Storch besucht sein altes Haus,  
 Die Schwalbe putzt ihr Nestgen aus,  
 Den Platz der Liebe zu bereiten.

## VI.

Was Wunder! wenn auch ihre Spur  
 Sich bey der schönsten Creatur,  
 Ich meine, bey dem Menschen findet!  
 Was Wunder! daß die rege Krafft,  
 In dem verneuten Lebens-Safft,  
 Bey ihm die Liebes-Blut entzündet.

## VII.

Wo nun ein solches Feuer brennt,  
 Das sich von wahrer Liebe nennt,  
 Da wird man sich umsonst bemühen,  
 So lange man noch menschlich heist,  
 Den der Natur verpflichten Geist,  
 Derselben Herrschaft zu entziehen.

## VIII. Ge



## VIII.

**Beliebter Bräutigam,** Du mußt  
Den reinen Trieben Deiner Brust  
Auch was Du schuldig bist bezahlen;  
Du folgst der Lieb' als Führerin,  
Drum schencket sie dir zum Gewinn,  
**Die Liebens-würdige Westphalen.**

## IX.

Ich tadle Deinen Vorsatz nicht,  
Ich sehe mich vielmehr verpflichtet,  
Aus ungefärbter Bruder-Treue  
Daß ich bey Deinem Hochzeit-Fest,  
Daß dieser Tag uns sehen läßt,  
Ob Deinem Glücke mich erfreue.

## X.

Der Höchste, dessen Segens-Kraft  
Nur einzig das Gedenken schafft,  
Beglücke Pflanzen und Begießen,  
Wenn JHR die Liebes-Saaten streut;  
So kan man schon zur Frühlings-Zeit,  
Die Fruchtbarkeit des Herbstes schließen.

## IIIV



IIIV



LBMV Schwerin 33  
000 329 053









## IV.

urß: alles wird wie neu belebt  
 dem sich die Natur bestrebt  
 Reich aufs trefflichste zu schmücken,  
 und das vorhin erfrohrne Blut  
 theilt sich, entflammt in frischer Glut,  
 selbst zur Liebe anzuschicken.

## V.

er sieht es nicht den Tauben an,  
 wie viel des Lenzen Einfluß kan,  
 wie ihre Schnäbeln sonst bedeuten?  
 Er besucht sein altes Haus,  
 und walbe puzt ihr Nestgen aus,  
 der Liebe zu bereiten.

## VI.

Wunder! wenn auch ihre Spur  
 der schönsten Creatur,  
 bey dem Menschen findet!  
 Wunder! daß die rege Krafft,  
 der erneuten Lebens-Safft,  
 die Liebes-Blut entzündet.

## VII.

Ein solches Feuer brennt,  
 von wahrer Liebe nennt,  
 in sich umsonst bemühen,  
 man noch menschlich heist,  
 Natur verpflichten Geist,  
 Herrschaft zu entziehen.

## VIII. Ge

